

Zur Bewertung der Kriminalitätsentwicklung sind die jährlich durch Bundeskriminalamt und Landeskriminalämter veröffentlichten Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) eine wichtige Datenquelle. Aus Anlass der Veröffentlichung der PKS 2023 thematisierten verschiedene Medien u.a. die gestiegene Zahl nichtdeutscher Tatverdächtiger („Ausländer-Kriminalität explodiert“, *BILD* 11.04.2024) und eine Zunahme der Jugend- und Gewaltkriminalität („Explosion der Kinder- und Jugendgewalt“, *loewstefan.de [AfD, MdL]* 8.4.2024, „Sinkt die Hemmschwelle der Täter stetig?“ *Schwarzwälder Bote* 16.4.2024) - und infolgedessen eine zunehmende Gefährdung der Sicherheit insbesondere vulnerabler Bevölkerungsgruppen wie Frauen und SeniorInnen.

Nach einem langjährigen Rückgang der registrierten Kriminalität hat die Polizeiliche Kriminalstatistik nach dem Ende der pandemiebedingten Lockdown-Maßnahmen erstmals wieder deutlich gestiegene Zahlen in den Jahren 2022 und 2023 dokumentiert, wobei diese weiterhin unter den noch vor 20 Jahren erfassten Kriminalitätszahlen bleiben. Tatsache ist allerdings, dass junge Menschen nicht nur in zahlreichen Bereichen sozialverträglicher physischer und sozialer Aktivität, sondern auch bei den polizeilich registrierten Vorgängen im Vergleich zu ihrem Bevölkerungsanteil überrepräsentiert sind, insbesondere die jungen Männer, wobei Nichtdeutsche nicht nur einen im Vergleich zur deutschen Bevölkerung höheren Anteil an jungen Männern, sondern entsprechend auch an polizeilich registrierten Tatverdächtigen aufweisen. Dass es gleichwohl nicht den in den Medien und von interessierter politischer Seite suggerierten simplen Zusammenhang von steigender Zuwanderung und steigender Kriminalität gibt, zeigt schon ein Vergleich der Entwicklung der vom Statistischen Bundesamt dokumentierten Zuwanderung mit der Kriminalitätsentwicklung vor dem Beginn der Pandemie: Während die Zuwanderungszahlen 2005 bis 2019 von ca. 700.000 pro Jahr auf bis mehr als 1,5 Mio pro Jahr zunahm (2015: 2,1 Mio; 2019 1,6 Mio), nahm im selben Zeitraum die Zahl polizeilich registrierter Fälle insgesamt wie auch die Zahl von Fällen der Gewaltkriminalität nicht etwa zu, sondern um jeweils 15% ab.

Im Folgenden werden Daten der PKS bis zum Berichtsjahr 2023 zur Entwicklung der Zahl deutscher und nichtdeutscher Tatverdächtiger, zum Alter der polizeilich registrierten Tatverdächtigen, zur Entwicklung der Opfergefährdung durch Gewaltdelikte *auf dem Hintergrund der längerfristigen Entwicklung* eingeordnet, um so eine faktenbasierte Bewertung der Ergebnisse der jüngsten Polizeilichen Kriminalstatistik zu ermöglichen.

Die Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) gehen im Wesentlichen auf die polizeilich erfassten Anzeigen, in geringerem Umfang auf eigene Ermittlungen der Polizei zurück. Nicht erfasst sind insbesondere Straftaten im Straßenverkehr, Ordnungswidrigkeiten, Staatsschutzdelikte, ein erheblicher Teil der Wirtschaftskriminalität, insb. die Finanz- und Steuerdelikte, sowie die nicht entdeckten oder nicht zur Anzeige gebrachten Delikte. Die PKS erfasst neben den angezeigten Fällen auch die Tatverdächtigen, wobei in vielen Fällen die abschließende - und allein maßgebliche - justizielle Bewertung zu einem anderen Ergebnis kommt als der in der PKS zugeordnete Anfangsverdacht. Von Kriminalität und Straftätern ist daher eigentlich erst dann zu sprechen, wenn im justiziellen Verfahren die Schuld festgestellt ist - das ist regelmäßig bei etwas weniger als 30% der zunächst als tatverdächtig erfassten Personen der Fall; bei weiteren ca. 38 bis 40% stellen Staatsanwaltschaft oder Gericht das Verfahren mit oder ohne Auflagen ein, weil sie ein Strafurteil nicht als erforderlich beurteilen. Zu einem Teil der Delikte, insb. zu den schweren Gewaltdelikten, werden auch Angaben zum Opfer statistisch erfasst.

Zur Bewertung der Entwicklung der Sicherheitslage werden häufig die jeweiligen Zu- oder Abnahmen im Vergleich zum Vorjahr herangezogen. Solche kurzfristigen Vergleiche sind wenig aussagekräftig - wegen Zufallsschwankungen der Zahlen von Jahr zu Jahr, wegen Veränderungen in Bevölkerungsumfang und -struktur, Änderungen im Anzeigeverhalten. So kann die gestiegene Aufmerksamkeit für Gewaltdelikte eine - erwünschte - stärkere Aufhellung des Dunkelfelds und damit höhere Zahlen im Hellfeld der PKS bewirken. Bekannt ist auch, dass gegen Nichtdeutsche häufiger Anzeige erstattet wird als gegen Deutsche. Eine wichtige Ergänzung der Hellfelddaten der PKS sind deshalb repräsentative Bevölkerungsbefragungen zur Aufhellung des kriminalstatistischen Dunkelfeldes nicht angezeigter Delikte, wie sie derzeit bundesweit vorbereitet und durchgeführt werden (www.bka.de, [Kriminalstatistisch-kriminologische Analysen und Dunkelfeldforschung](#)). Auch wegen der Sondereffekte während und nach Ende der COVID-Pandemie mit ihren Lockdown-Maßnahmen sind Vergleiche mit den Vorjahreszahlen weniger geeignet als der Vergleich anhand längerer Zeitreihen oder mit den durchschnittlichen Werten aus einem längeren Zeitraum.

Da die Daten der PKS im Wesentlichen auf Anzeigen Geschädigter beruhen, sind sie trotz der bekannten Einschränkungen eine wichtige Bezugsgröße für die Bewertung der wahrgenommenen Kriminalitätsentwicklung, insbesondere was das Aufkommen angezeigter schwerer Gewaltdelikte betrifft. Aussagekräftiger als absolute Zahlen und deren Veränderung sind Häufigkeitszahlen - Delikte bzw. Opfer je 100.000 der Wohnbevölkerung (Opfergefährdungszahl). Sie erlauben den Vergleich der Daten verschiedener Jahre, Regionen, Altersgruppen im Längs- und Querschnitt. Dasselbe gilt für Tatverdächtigenbelastungszahlen - Tatverdächtige je 100.000 der entsprechenden gleichaltrigen Wohnbevölkerung, die allerdings eine hinreichend genaue Kenntnis der entsprechenden Bevölkerungszahlen voraussetzen. Denn als tatverdächtig werden auch nicht zur Wohnbevölkerung erfasste Personen - Touristen, Durchreisende, Pendler, illegal sich Aufhaltende, Angehörige von Stationierungsstreitkräften (im Zähler des Quotienten) erfasst, deren Zahl in der Wohnbevölkerung als Bezugsgröße (im Nenner des Quotienten) nicht enthalten ist, was zu einer systematischen Überschätzung der Belastungszahl führt. Deshalb können hinreichend genaue Tatverdächtigenbelastungszahlen nur für die deutsche Wohnbevölkerung berechnet werden. Für Fall- und Opferbelastungszahlen (registrierte Fälle bzw. Opfer je 100.000 der Wohnbevölkerung) werden dagegen alle Fälle und Opfer (im Zähler des Quotienten) berücksichtigt, während bei der Wohnbevölkerung (im Nenner) die nicht zur Wohnbevölkerung erfassten Personengruppen nicht berücksichtigt werden können, so dass diese Häufigkeitszahlen insoweit jeweils rechnerisch überhöht sind.

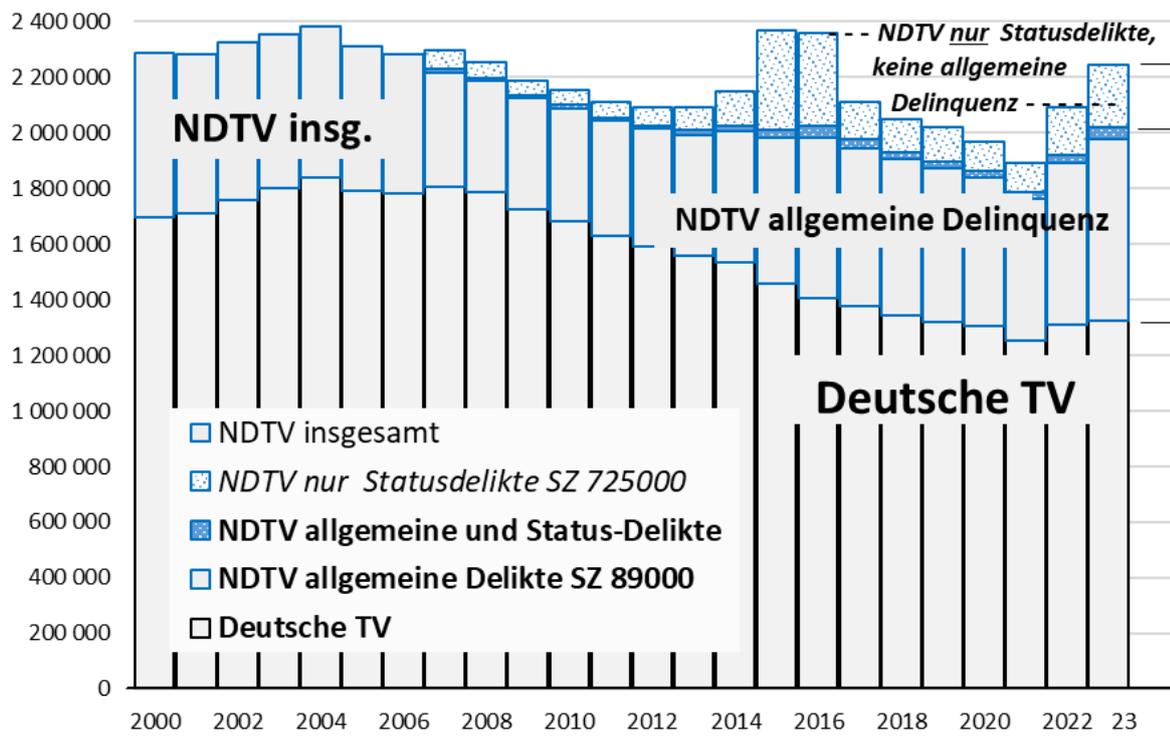
- Ausführlichere Hinweise zu Methodik, Aussagekraft und Grenzen der Aussagekraft finden sich auf den Seiten des Bundeskriminalamts www.bka.de unter [Polizeiliche Kriminalstatistik - PKS 2023](#) - [Interpretationshilfen](#) sowie in dem 2024 in der Zeitschrift [Neue Kriminalpolitik \(NK\)](#) erscheinenden Artikel von Wolfgang Heinz: Wird Deutschland seit zwei Jahren unsicherer, insbesondere wegen der gestiegenen Ausländerkriminalität? Zu Schwierigkeiten, Tücken und Grenzen der Interpretation von Daten der Polizeilichen Kriminalstatistik am Beispiel der PKS 2023.

| | |
|---|---|
| 1. Nichtdeutsche in der Bevölkerung und unter den registrierten Tatverdächtigen | 2 |
| 2. Immer mehr junge Tatverdächtige? | 3 |
| 3. Explosionsartige Zunahme der Gewaltdelikte? | 6 |

1. Nichtdeutsche in der Bevölkerung und unter den registrierten Tatverdächtigen

Wie die Zahl der zugewanderten Nichtdeutschen ist auch die Zahl der als tatverdächtig registrierten Nichtdeutschen in der Zeit nach 2014 deutlich gestiegen. Ihr Anteil unter den Tatverdächtigen ist höher als ihr Anteil in der amtlich festgestellten Wohnbevölkerung (die, anders als die Tatverdächtigenstatistik der PKS, Personen ohne Aufenthaltstitel nicht miterfasst, also Touristen, Durchreisende, Pendler, Angehörige, der Stationierungstreitkräfte, illegal sich Aufhaltende, (noch) nicht zur Wohnbevölkerung erfasste Asyltragsteller und Flüchtlinge). Dass der Anteil der Tatverdächtigen unter den Nichtdeutschen höher ist als bei den Deutschen erklärt sich zum Teil schon daraus, dass ein größerer Anteil der Nichtdeutschen auf Männer zwischen 18 und 40 Jahren entfällt (24% gegenüber 14% bei den Deutschen) und damit auf eine Gruppe, die auch bei den Deutschen in der PKS stark überrepräsentiert ist (die Tatverdächtigenbelastung der männlichen Deutschen zwischen 18 und 40 ist fast dreimal so hoch wie die Belastung der deutschen Bevölkerung insgesamt). Zur nur selten polizeiauffälligen Altersgruppe der Senioren ab 60 gehören bei den Nichtdeutschen 12%, bei den Deutschen dagegen 32%. Auch weitere Faktoren, die neben Alter und Geschlecht auch bei Deutschen notorisch mit höherer Kriminalitätsbelastung verbunden sind - geringe schulische und berufliche Qualifikation, ungünstige Wohnverhältnisse insb. in Großstädten - sind bei Zuwanderern wesentlich häufiger zu finden als bei der deutschen Wohnbevölkerung oder bei bereits länger integrierten Nichtdeutschen. Zu bedenken ist, dass in der Zeit stark gestiegener Zuwanderung - seit dem Jahr 2014 - die Zahl der statistisch erfassten nichtdeutschen *Bevölkerung* (ohne Durchreisende, Pendler, Touristen, illegal sich Aufhaltende) um 76% gestiegen ist (wobei ein Teil der Zugewanderten nicht oder erst verzögert erfasst wurde); die Zahl der polizeilich registrierten nichtdeutschen *Tatverdächtigen* (wohlgemerkt *einschließlich* Durchreisende, Touristen, Pendler, illegal sich Aufhaltende) stieg nach 2014 bis 2023 um 50%. Zudem wurde jeder 4. im Jahr 2023 als tatverdächtig registrierte Nichtdeutsche nicht wegen allgemeiner Delinquenz (für die auch Deutsche registriert werden können) erfasst, sondern *ausschließlich* wegen illegaler Einreise/Aufenthalt ohne entsprechenden Rechtstitel.

**Deutsche (DTV) und nichtdeutsche Tatverdächtige (NDTV),
PKS BRD 2009 .. 2023**



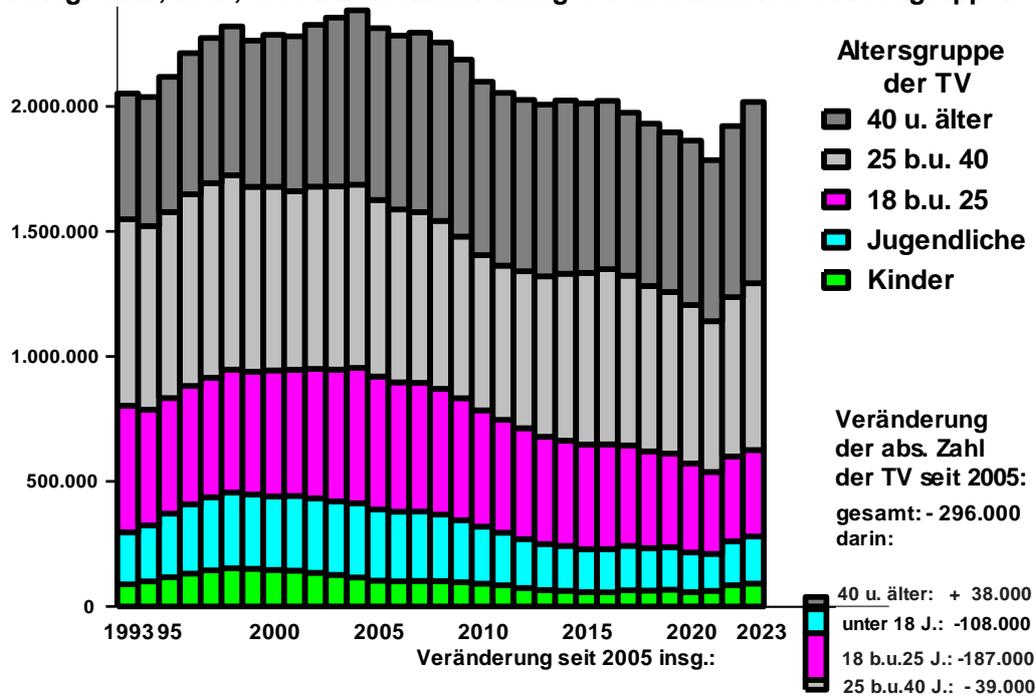
Anders als die Zahl der deutschen Tatverdächtigen (TV) nahm die Zahl der nichtdeutschen Tatverdächtigen nach 2014 bis 2023 um 50% zu. Grund dafür ist aber, dass die nichtdeutsche *Bevölkerung* in dieser Zeit zugenommen hat, und zwar um 76%, während die Zahl der nichtdeutschen *Tatverdächtigen* nicht im selben Maß zugenommen hat, nämlich nur um 50% und nicht um 76%. Dabei werden bei den nichtdeutschen Tatverdächtigen selbstverständlich auch Durchreisende, Touristen, Pendler, Angehörige der Stationierungstreitkräfte sowie Ausländer ohne legalen Aufenthaltstitel mitgezählt - nicht aber bei der ausländischen (nichtdeutschen) Bevölkerung, die zuletzt deutlich zunahm (wobei als Bevölkerungszahlen für die PKS 2023 der Stand vom 30.12.2022 herangezogen wird – die 2023 zugewanderten Flüchtlinge u.a. aus der Ukraine sind also, anders als die Tatverdächtigen aus dieser Gruppe, in der Bevölkerungszahl noch gar nicht berücksichtigt). Mit den Worten eines Artikels der Süddeutschen Zeitung vom 8.4.2024: „Die Nichtdeutschen sind im vergangenen Jahr nicht wesentlich auffälliger geworden, sondern vor allem mehr. Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass gerade junge, männliche Geflüchtete als Gruppe gelten müssen, die ein besonderes Risiko trägt, straffällig zu werden.“

Tatsächlich erklärt sich die – im Verhältnis zu ihrem Bevölkerungsanteil – nach wie vor höhere Belastung der Nichtdeutschen zu einem Teil schon aus deren Bevölkerungsstruktur: junge und jungerwachsene Männer, die auch unter den Deutschen überdurchschnittlich oft als Tatverdächtige in Erscheinung treten, sind bei den Nichtdeutschen und insbesondere den Zuwanderern überrepräsentiert.

2. Immer mehr junge Tatverdächtige?

Besonders problematisiert wurde in Medien und Politik die gestiegene Zahl von Tatverdächtigen im Kindes- und Jugendalter. Ihre Zahl hat nach dem Tiefstand 2020/2021 zuletzt tatsächlich wieder zugenommen, bleibt aber noch deutlich unter den Zahlen, wie sie in den Jahren vor 2005 erfasst wurden. Zugenommen haben seitdem dagegen Zahl und Anteil der älteren Tatverdächtigen: Im Vergleich zum Jahr 2003 stieg der Anteil der ab 40-jährigen Tatverdächtigen von 28 auf 37%, während der Anteil der Kinder und Jugendlichen von 20 auf 14% abnahm. Zudem ist zu beachten, dass junge Menschen ganz überwiegend wegen Bagatelldelikten im öffentlichen Raum registriert werden – leicht wahrnehmbar, weil im Regelfall unprofessionell, ungeplant, anwaltlich unberaten, leicht zu überführen und geständnisbereit – ganz im Gegensatz zu Gewaltdelikten im sozialen Nahraum oder professionell begangener Kriminalität hoher Sozialschädlichkeit, die typischerweise von Erwachsenen begangen wird und weitaus schwerer entdeckt, nachgewiesen, sanktioniert wird.

TV insgesamt, BRD, 1993 .. 2023: Entwicklung der abs. Zahlen der Altersgruppen



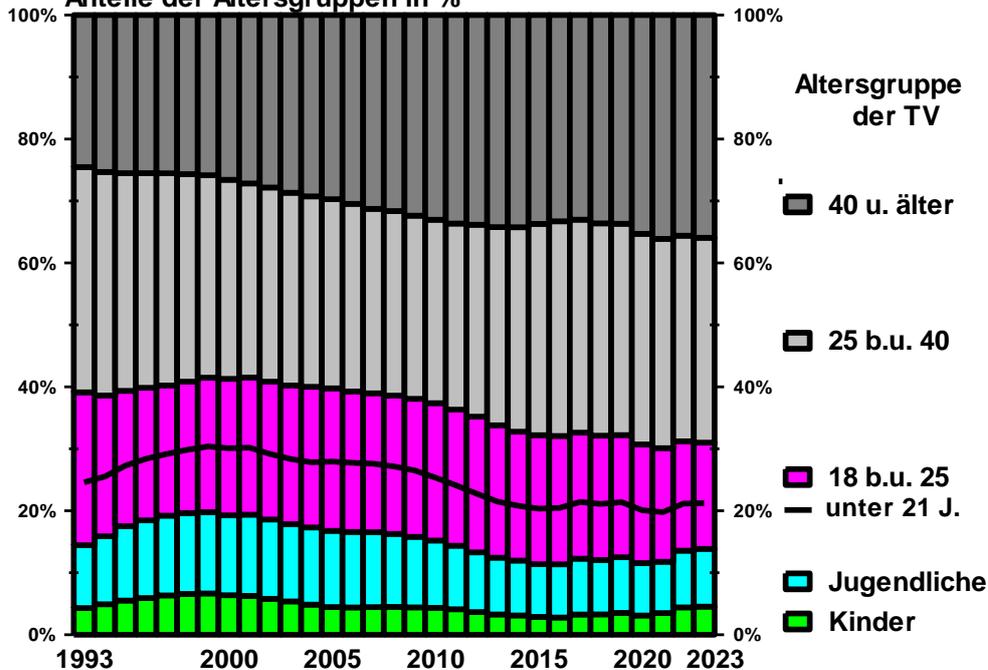
Daten der PKS T20 <www.bka.de>. Ab 2005 ohne ausschließlich wg. ausländerrechtlicher Verstöße Registrierte.

JKrim.pkt TVBRD1993..2023N

[SB 2.1]

Tatverdächtige insgesamt, BRD, 1993 .. 2023

Anteile der Altersgruppen in %



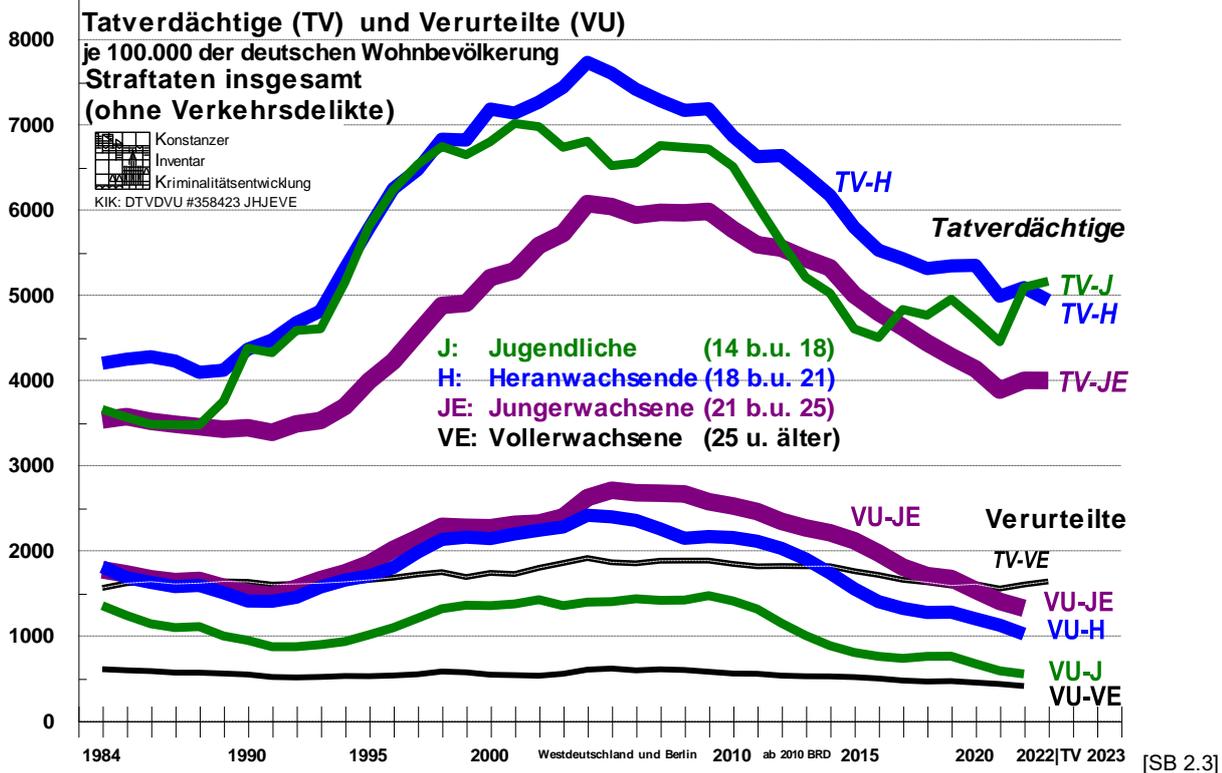
[SB 2.2]

Daten der PKS T20 <www.bka.de>. Ab 2005 ohne ausschließlich wg. ausländerrechtlicher Verstöße Registrierte.

JKrim.pkt TVBRD1993..2023'

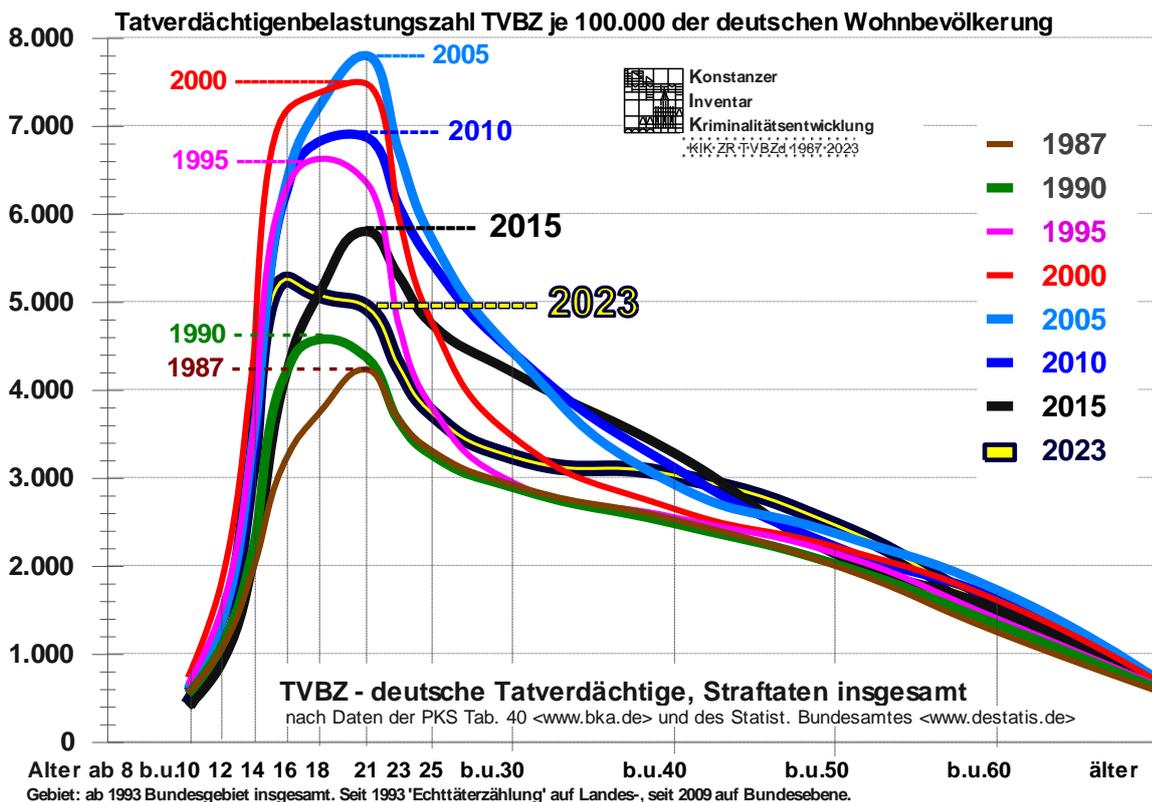
Veränderungen der *absoluten* Zahlen der PKS sind stets durch Veränderungen der Bevölkerung – Zuwanderung, Bevölkerungsumfang, Altersstruktur (Übergang der ‚Babyboomer‘-Generations ins Rentenalter) – beeinflusst. Für einen Vergleich der Belastung der Altersgruppen eignen sich deshalb *Häufigkeitszahlen* je 100.000 der altersgleichen Wohnbevölkerung. Wegen der unvollständigen Erfassung nichtdeutscher Personengruppen (Touristen, Durchreisende, Pendler, Stationierungsstreitkräfte, illegaler Aufenthalt) können Häufigkeitszahlen

nur für die deutsche Wohnbevölkerung hinreichend exakt berechnet werden. Das gilt für die im Schaubild dargestellte *Tatverdächtigenbelastungszahl (TVBZ)* wie auch für die Häufigkeitszahl der gerichtlich Verurteilten. Beide Zahlen zeigen eine tatsächliche und sehr erhebliche Zunahme der Belastung der Jahrgänge unter 25 Jahren bis um das Jahr 2005. Auch nach der jüngsten Zunahme in den Jahren nach der Pandemie bleiben die Belastungszahlen weit unter den früheren Höchstwerten.



Der Vergleich der Tatverdächtigenbelastungszahlen mit den *Verurteiltenzahlen* zeigt zudem, dass insbesondere bei jungen Tatverdächtigen der Tatverdacht häufig nicht justiziell bestätigt wird oder eine förmliche Verurteilung durch die Justiz nicht für erforderlich gehalten wird.

Dass die Altersgruppen der Jugendlichen, Heranwachsenden und Jungerwachsenen überdurchschnittlich häufig als tatverdächtig in Erscheinung treten, wird, seit es vergleichbare Belastungszahlen auf Basis der PKS gibt, schon immer beobachtet – ebenso wie die Tatsache, dass diese Häufigkeit mit zunehmendem Alter regelmäßig wieder zurückgeht, die Jugenddelinquenz also im Regelfall kein Einstieg in eine längerdauernde ‚kriminelle Karriere‘ ist. Ohnehin sind es überwiegend leichte, häufig Bagatelldelikte im öffentlichen Raum, derentwegen junge Menschen - leichter als die professioneller agierenden erwachsenen Täter mit schwerwiegenden und schadensintensiven Delikten - auffallen und auch leichter überführt werden.



[▶ Animierte Folien MP4 HD 960x720, 8 MB](#) | [FullHD 1140x1080, 14 MB](#)

[SB 2.4]

Jugendliche und heranwachsende Nichtdeutsche in Bevölkerung und PKS

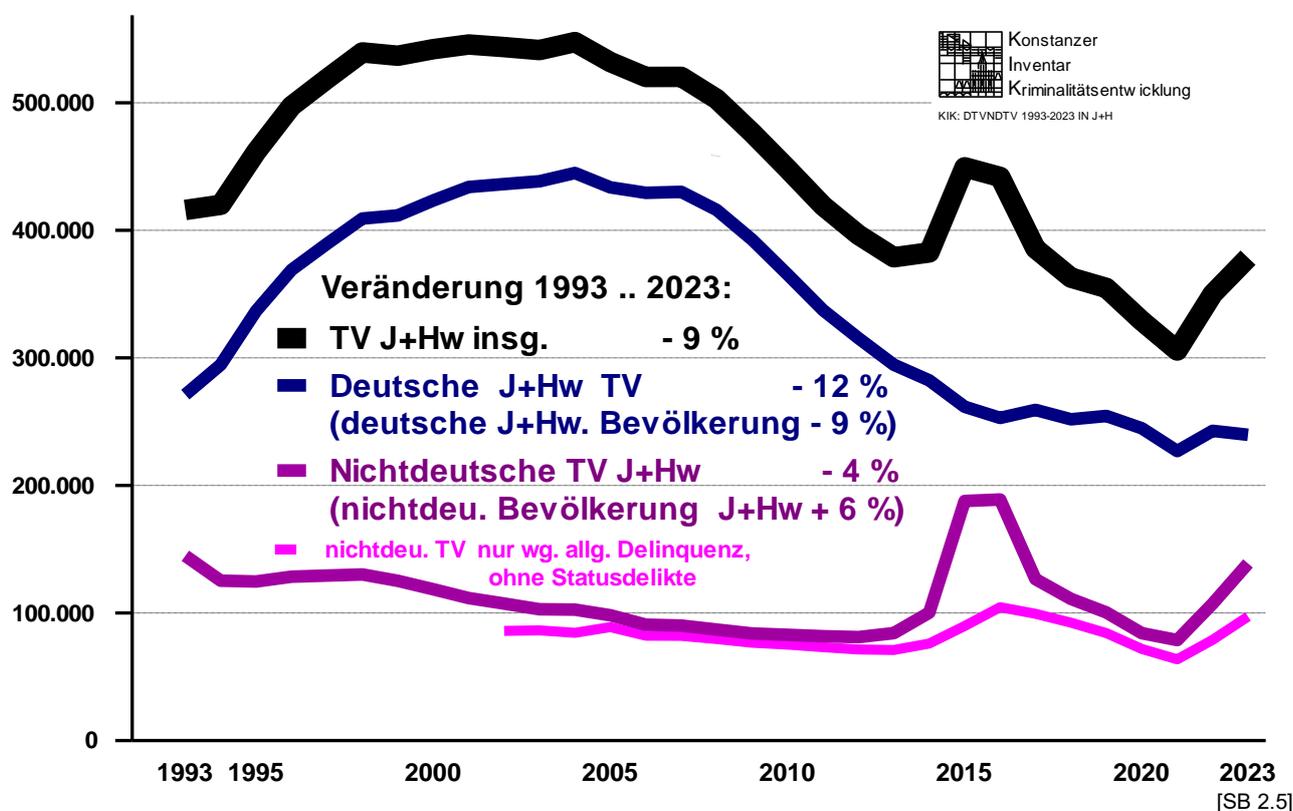
Wegen unvollständiger Erfassung Nichtdeutscher in der Bevölkerungszahl können Tatverdächtigenbelastungszahlen nur für Deutsche hinreichend genau berechnet werden. Um dennoch die 2022 und 2023 gestiegene absolute Zahl junger nichtdeutscher Tatverdächtiger zu bewerten, müssen diese Zahlen auf dem Hintergrund der Entwicklung der – wenn auch unvollständigen – Zahlen der nichtdeutschen Bevölkerung eingeordnet werden.

Der Anteil Nichtdeutscher an den wegen allgemeiner Delinquenz (ohne ausländerrechtliche Verstöße) registrierten jugendlichen und heranwachsenden *Tatverdächtigen* betrug 2022: 25% , 2023: 29% und lag damit – wie schon in den Vorjahren - deutlich höher als ihr Anteil an der (amtlich registrierten) Wohnbevölkerung (jew.31.12. 2021: 12%; 2022: 15%; 2023: 16%).

In den vergangenen 30 Jahren (1993 bis 2023) hat die Zahl der jungen (jugendlichen und heranwachsenden) *Deutschen* von 14 bis unter 21 Jahren in der *Bevölkerung* um 9%, bei den *Tatverdächtigen* um 12% *abgenommen*, daher – wie im Schaubild 2.4 oben zu sehen – die gesunkene Tatverdächtigenbelastungszahl der jungen Deutschen.

Die Zahl der in der *Wohnbevölkerung* (unvollständig) erfassten nichtdeutschen von 14 bis unter 21 Jahren hat im selben Zeitraum um 6% *zugenommen*; als tatverdächtig registriert wurden 2023 jedoch 4% *weniger nichtdeutsche Tatverdächtige als vor 30 Jahren*. Zudem waren von den 2023 registrierten jungen Nichtdeutschen 30% nicht wegen allgemeiner Delinquenz, sondern *ausschließlich* wegen ausländerrechtlicher Statusdelikte (illegale Einreise /Aufenthalt) registriert.

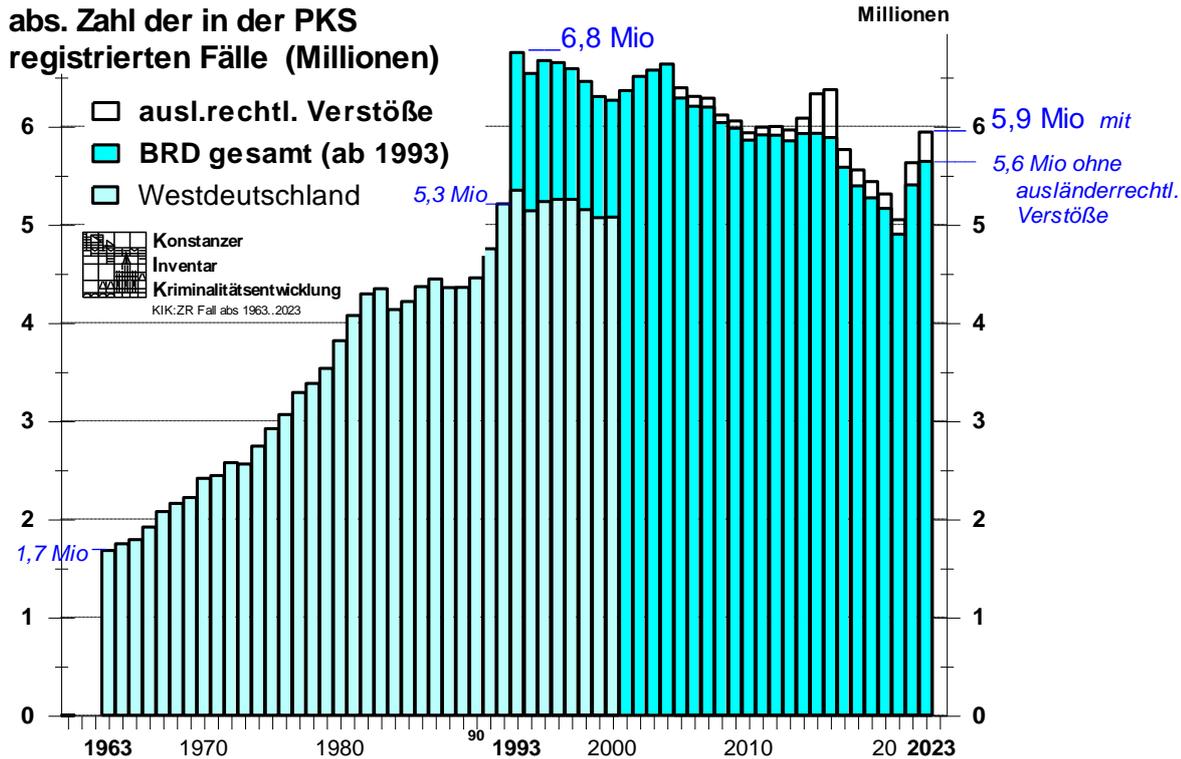
Jugendl. und heranw. TV (14 b.u.21) Straftaten insgesamt Tatverdächtige nach Staatsangehörigkeit, 1992 - 2023 Absolute Zahlen



3. Explosionsartige Zunahme der Gewaltdelikte?

3.1 In den **Gesamtzahlen** der PKS werden Bagatelldelikte – Schwarzfahren, Ladendiebstahl – ebenso gezählt wie schwerste Gewaltdelikte. Die Gesamthäufigkeit der polizeilich registrierten Fälle hat sich nach den Pandemie-jahren zuletzt wieder deutlich erhöht, bleibt aber weit unter dem Niveau der 1990er Jahre. Das gilt auch für den Zeitraum in und nach den Jahren starker Zuwanderung durch Geflüchtete und Asylsuchende.

abs. Zahl der in der PKS registrierten Fälle (Millionen)

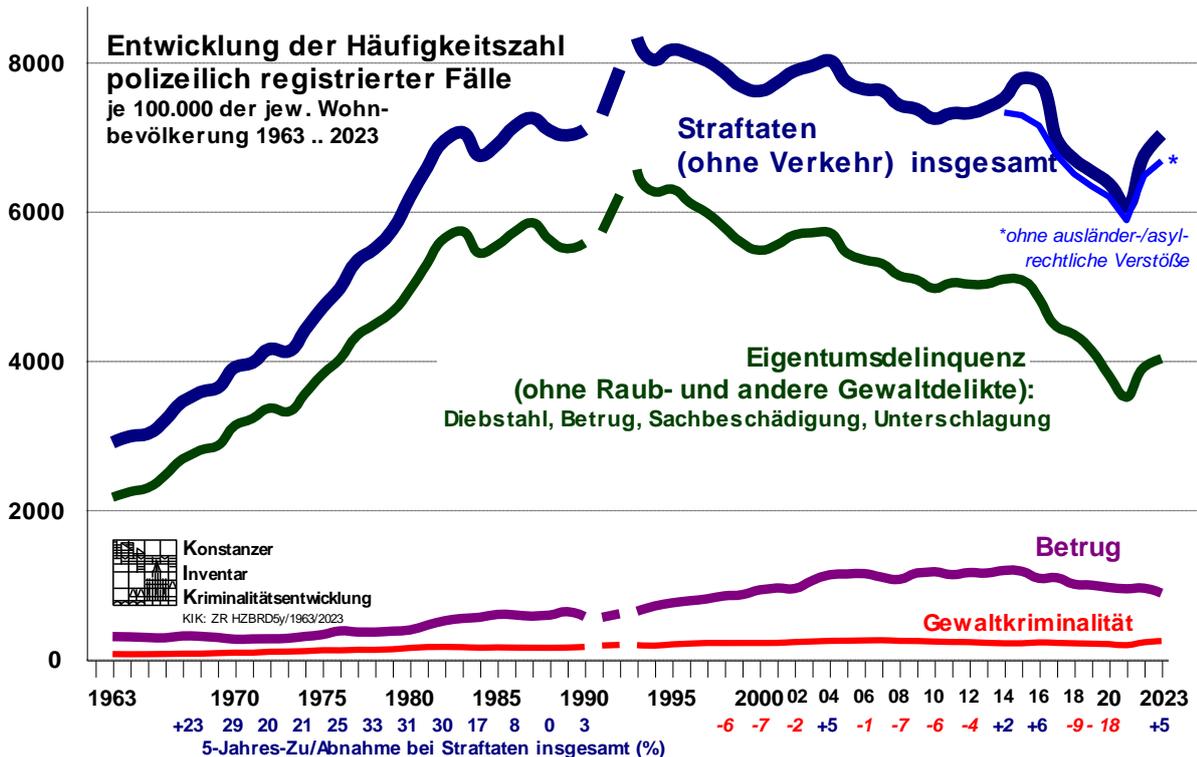


Gebiet: Alte Bundesländer und Westberlin, ab 1991 mit Gesamtberlin. Ab 1993 BRD gesamt (mit Neuen Ländern)

[SB 3.1]

3.2 Aussagekräftiger als absolute Zahlen sind wegen der Änderungen im Bevölkerungsumfang die **Häufigkeitszahlen** je 100.000 der jeweiligen Wohnbevölkerung. Sie haben nach dem Ende der Corona-Lockdowns deutlich zugenommen, bleiben aber weit unter den Werten, wie sie noch vor 20 oder 30 Jahren registriert wurden.

Wie in der Zeit starker Zunahme bis Anfang der 1990er Jahre geht auch die jüngste Zunahme nach Ende der Pandemie (2022:+11%; 2023: +4%) vor allem auf die **Zunahme der Eigentumsdelinquenz** zurück, hier insbesondere des einfachen Diebstahls (+25%; +11%), vor allem des Ladendiebstahls (+34%;+22%).

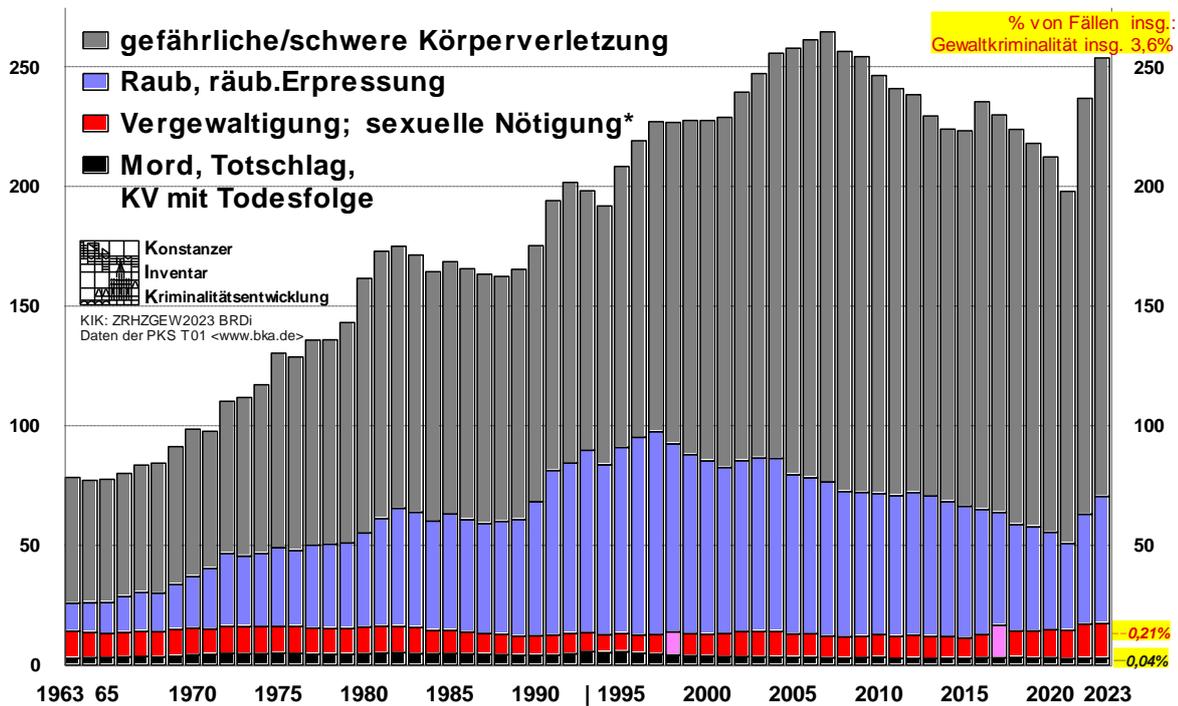


Daten der PKS, Bundeskriminalamt <www.bka.de> Tab. 01; ab 1963 ohne Straftaten im Straßenverkehr u. ohne Staatsschutzdelikte. 1971 Änderungen der Erfassung 1990 Sonderentwicklung in Berlin-West. 1992: durch Erfassungsfehler überhöht. Gebiet: BRD alt; ab 1991 mit Berlin-Ost, ab 1993 BRD gesamt. Häufigkeitszahlen bezogen auf je 100.000 der Wohnbevölkerung. (ab 1993: nach Zensus 2011)

[SB 3.2]

3.3 Dagegen trägt die registrierte **Gewaltkriminalität** nur gering zur Zunahme bei; ihr Anteil liegt weiterhin unter 4% des insgesamt registrierten Fallaufkommens. Unter der Gewaltkriminalität nach Definition der PKS sind neben den schwersten Gewaltdelikten als ‚gefährliche Körperverletzung‘ auch jugendtypische Raufereien ohne ernsthafte Folgen erfasst, wenn an diesen - typischerweise - mehr als zwei Kinder oder Jugendliche beteiligt waren (seit 1975 auch Raufereien ohne Verletzungsfolgen). Anders als diese Deliktsgruppe nicht zugenommen hat der Anteil der Tötungsdelikte (0,04%).

Häufigkeitszahlen polizeilich registrierter Fälle von Gewaltkriminalität



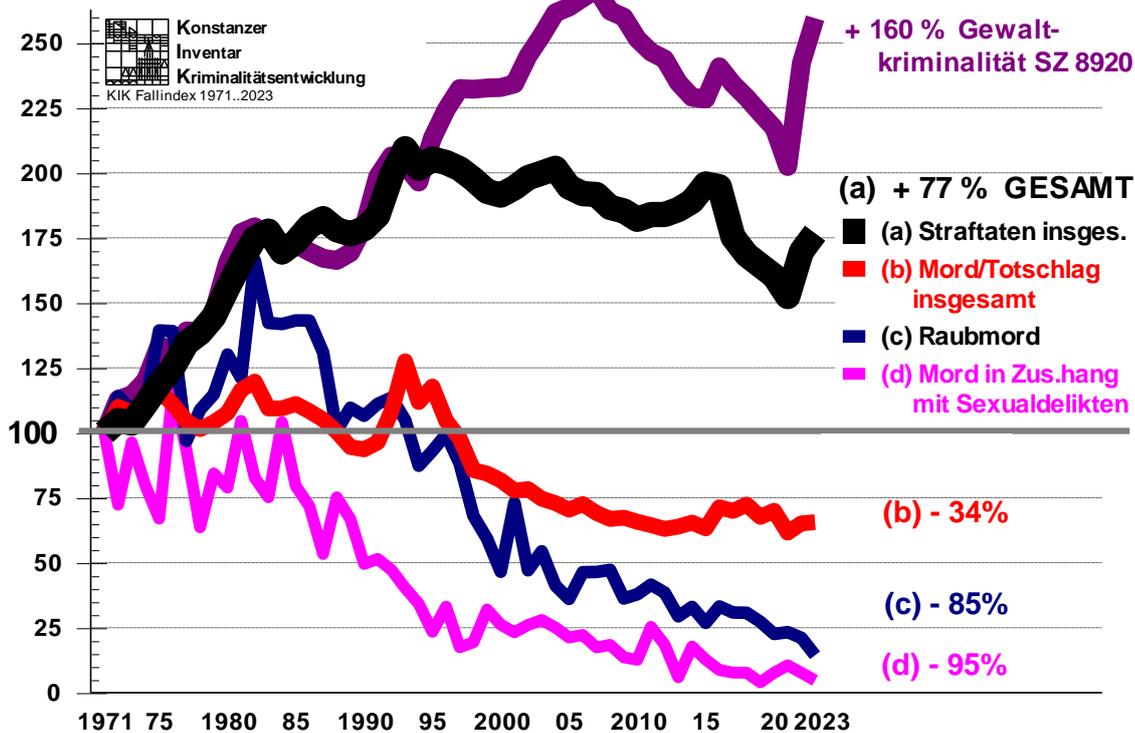
1971 Änderungen der Erfassung 1990 Sonderentwicklung in Berlin-West. 1992: durch Erfassungsfehler überhöht.
 *Vergewaltigung: Durch gesetzliche und PKS-Änderungen (Definition u.a. 1998, 2017 erweitert) keine Vergleichbarkeit mit Vorjahren
 Gebiet: BRD alt; ab 1991 mit Berlin-Ost, ab 1993 mit neuen Ländern. HZ bezogen auf je 100.000 der Wohnbevölkerung

[SB 3.3]

3.4 Wegen der unterschiedlichen Größenordnung der Häufigkeit der Gesamt-, Gewalt- und der seltenen Kapitaldelikte bietet sich zur Bewertung der Entwicklung über die Zeit eine *Indexdarstellung* auf Basis der jeweiligen Häufigkeitszahlen im Ausgangsjahr 1971 an. Dieser Index zeigt, wie stark die registrierten Delikte seitdem zu- oder abgenommen haben. Anders als die weit gefasste Gewaltkriminalität nach Definition der PKS (SZ8920: +160%) oder die Raubdelikte (SZ2100: +110%) hat die Häufigkeit der **Tötungsdelikte** langfristig erheblich abgenommen, am stärksten beim Raubmord und bei den Morden in Zusammenhang mit Sexualdelikten:

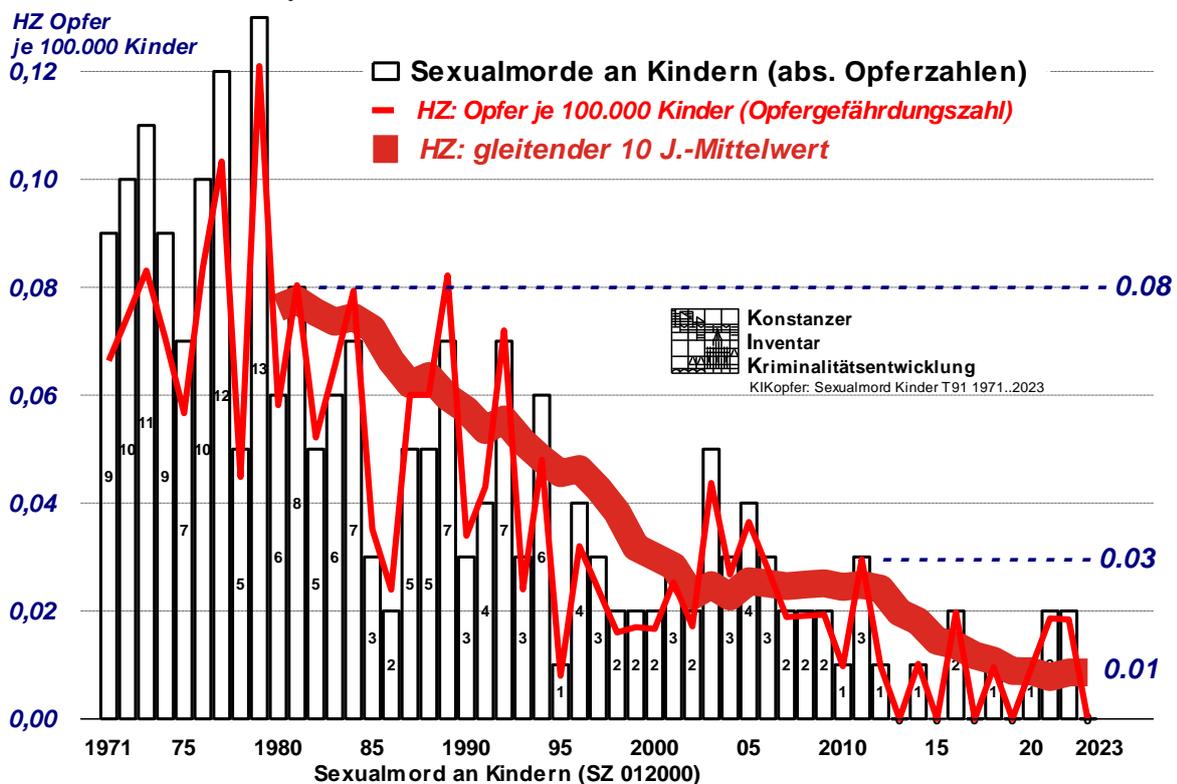
Entwicklung der Kriminalitätsbelastung je 100.000 der Bevölkerung; Index (1971= 100)

Nach den Fallzahlen des Bundeskriminalamts Wiesbaden <www.bka.de>, PKS Tabelle 01 (ab 1991 mit Gesamtberlin; ab 1993 einschl. der neuen Länder)



[SB 3.4]

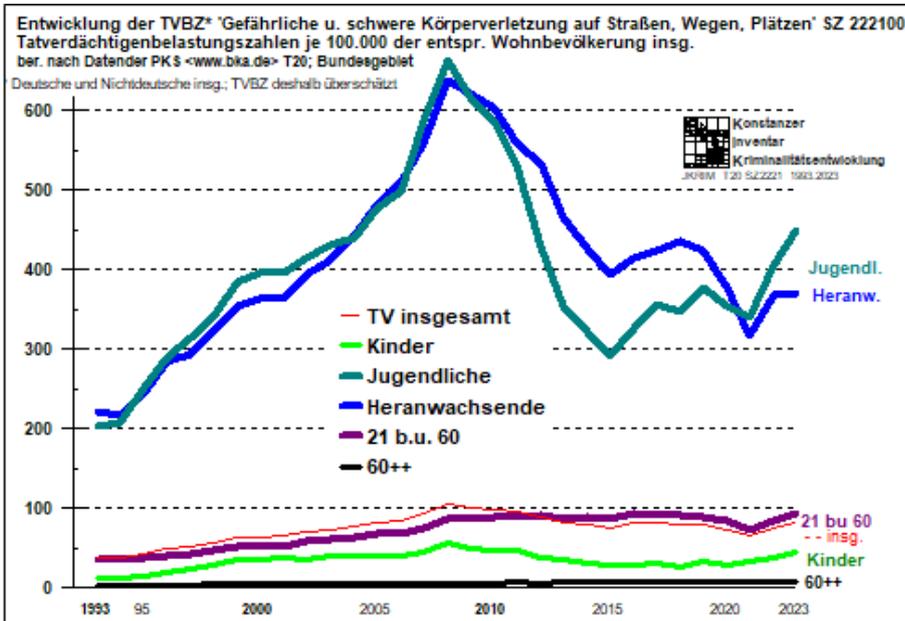
3.5 Verständlicherweise wird die mediale und öffentliche Wahrnehmung durch besonders gravierende Einzelfälle geprägt. Dadurch entsteht oft der Eindruck einer erheblichen Zunahme solcher Fälle. Ein Beispiel für das Auseinanderklaffen von Wahrnehmung und tatsächlicher Entwicklung sind die besonders erschreckenden Fälle von **Sexualmorden an Kindern**. Die Grafik zeigt neben den jährlich schwankenden Fall- und Häufigkeitszahlen den Trend, wie er im über jew. 10 Jahre berechneten Mittelwert sichtbar wird:



[SB 3.5]

3.6 Nach dem Rückgang in den Jahren der Corona-Lockdownmaßnahmen erfasst die PKS 2022 und 2023 starke Zunahmen bei der Zahl **junger Tatverdächtiger bei Gewaltdelikten**. Um die Entwicklung der Belastung der Altersgruppen über die Zeit untereinander vergleichbar zu machen, werden auch hier Häufigkeitszahlen je 100.000 der jeweiligen Wohnbevölkerung dargestellt, zum Vergleich mit den Opferzahlen hier einschließlich Nichtdeutsche; die Werte sind deshalb dadurch überschätzt, dass im Zähler des Quotienten (anders als im Nenner) alle registrierten Tatverdächtigen und Opfer erfasst sind, auch wenn sie nicht zur registrierten Wohnbevölkerung zählen. Dargestellt sind die Häufigkeitszahlen für „Gefährliche und schwere Körperverletzung“ im öffentlichen Raum (Schlüsselzahl SZ 222100 der Polizeilichen Kriminalstatistik):

Gefährliche und schwere Körperverletzung im öffentlichen Raum:



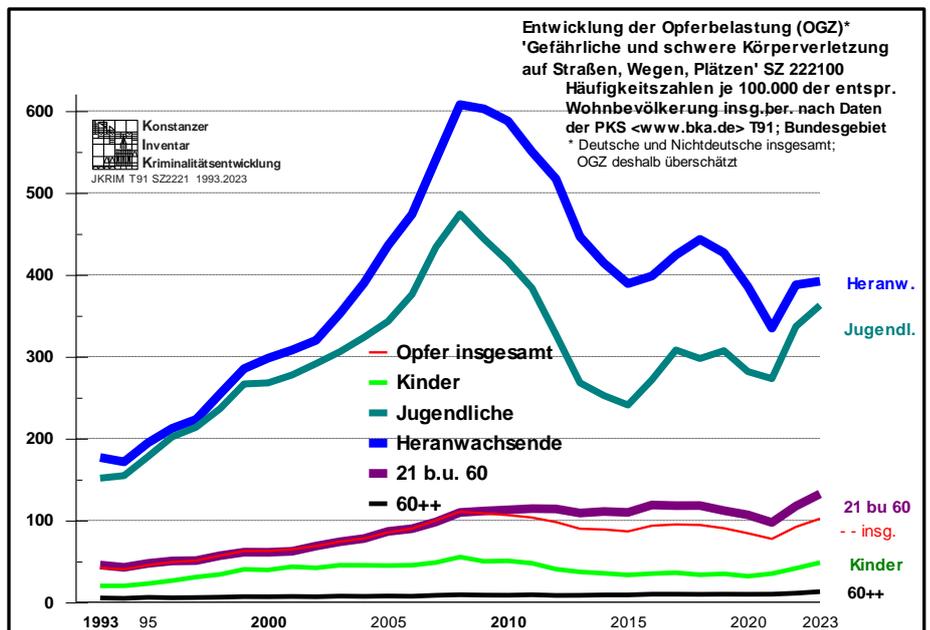
Tatverdächtige (links) ..

[SB 3.6.1]

[SB 3.6..2]

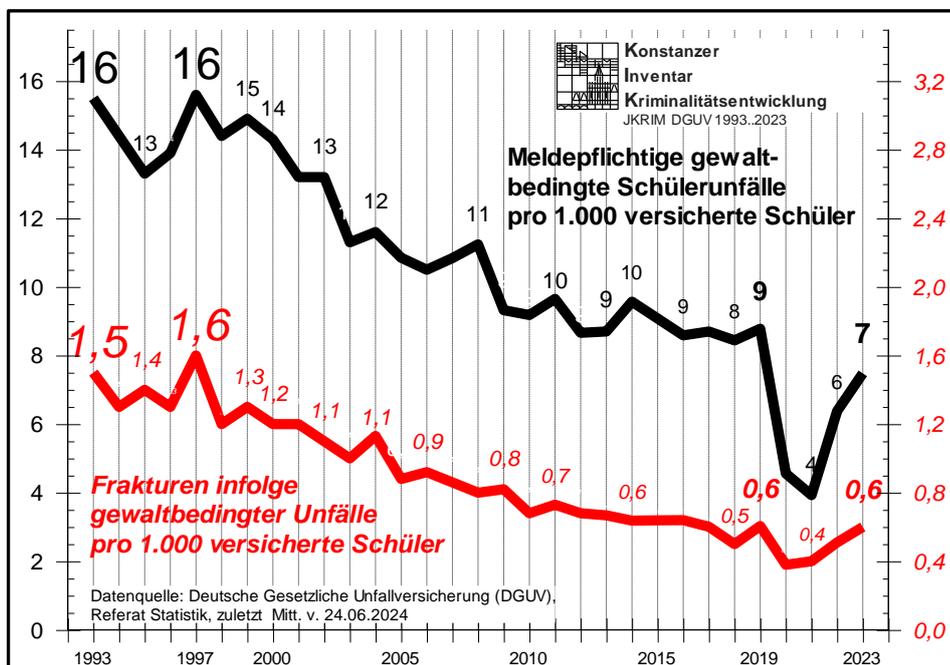
und (rechts) Opfer je 100.000 der Bevölkerung

Größenordnung und Verlauf der Belastungszahlen der einzelnen Altersgruppen sind bei Tatverdächtigen (oben) und Opfern (rechts) auffallend ähnlich – die erfassten Vorfälle spielen sich ganz überwiegend *innerhalb der jeweiligen Altersgruppe (und überwiegend unter Jugendlichen/Heranwachsenden als Tatverdächtige wie Opfer)* ab. Senioren sind dagegen wie als Tatverdächtige so auch als Opfer nur sehr selten betroffen. Erkennbar sind die Rückgänge und Anstiege während und nach Ende der pandemiebedingten Einschränkungen.



Zu einer Teilgruppe der Fälle gefährlicher und schwerer Körperverletzung liegen Opferdaten vor, die anders als die Daten der PKS vom Anzeigeverhalten und dessen Veränderungen über die Zeit unabhängig sind:

Behandlungsbedürftige gewaltbedingte Verletzungen an Schulen und auf dem Schulweg werden von der

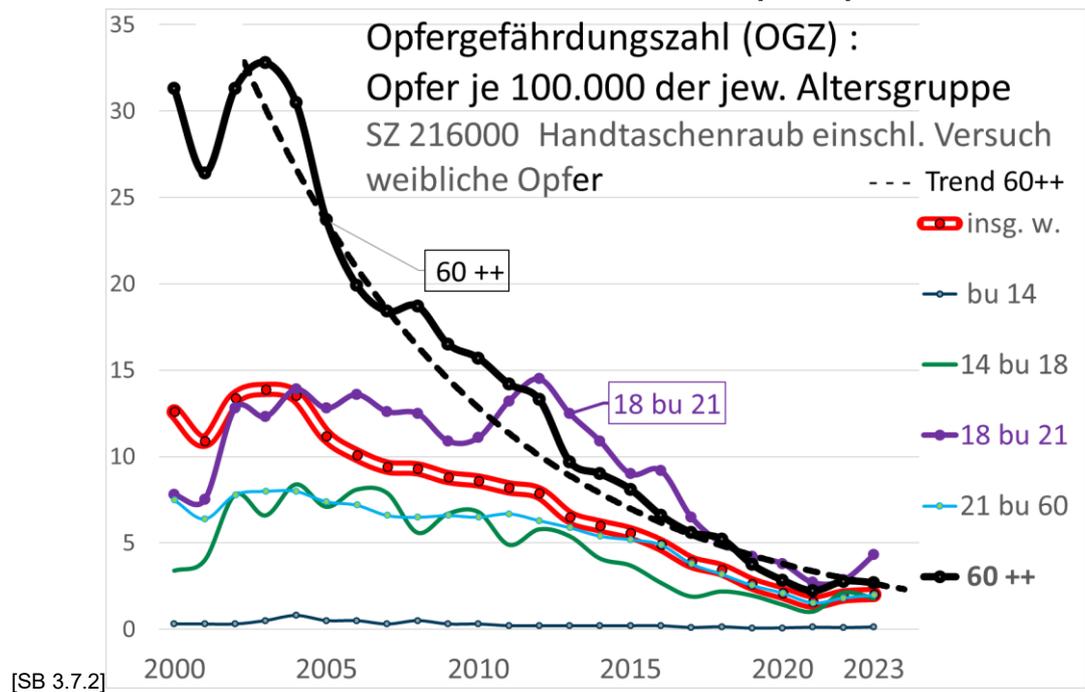
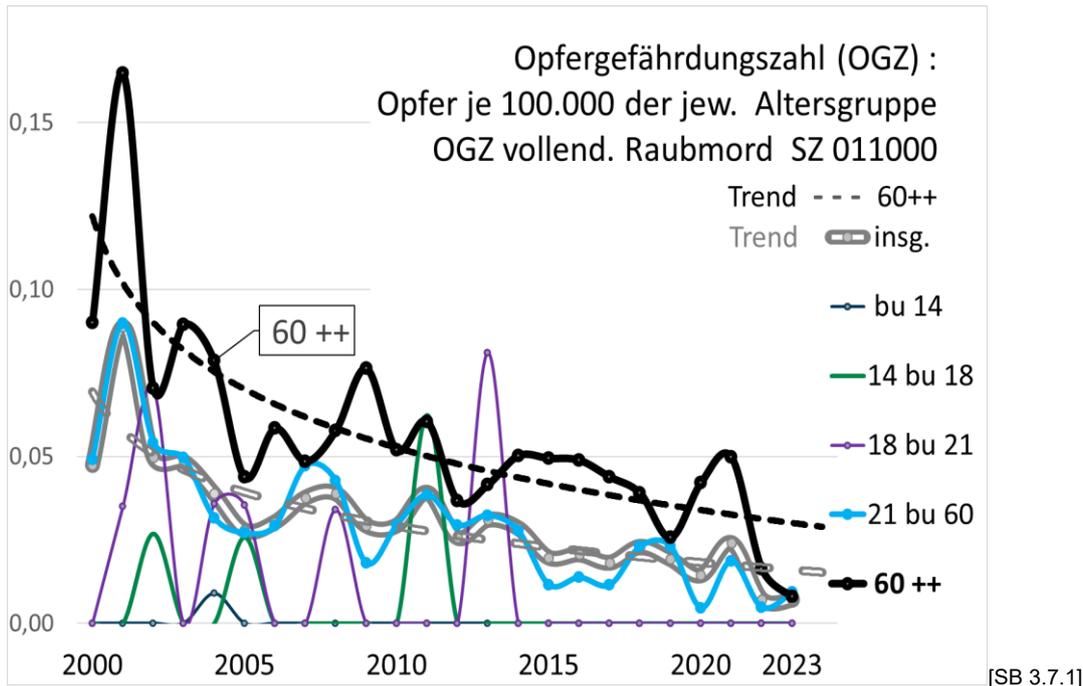


Gesetzlichen Unfallversicherung erfasst, differenziert u.a. nach Schultyp und Schweregrad der Verletzung. Sie zeigen – neben dem Lockdown-Effekt 2020/21 – auch den schon aus verschiedenen Schülerbefragungen bekannten längerfristigen Trend.

[SB 3.6.3]

3.7 Neben den Körperverletzungsdelikten im öffentlichen Raum werden von vulnerablen Bevölkerungsgruppen als besonders bedrohlich wahrgenommen Delikte wie **Raubmord** und **Handtaschenraub**.

Bei relativ geringen –jährlich stark schwankenden - absoluten Zahlen ist auch hier ein Vergleich mit dem jeweiligen Vorjahreswert wenig aussagekräftig. Aussagekräftiger ist die Einordnung in die längerfristige Entwicklung **der Opfergefährdungszahlen** – registrierte Opfer je 100.000 der jeweiligen Altersgruppe –, die anhand der vom Bundeskriminalamt dokumentierten Opferdaten über inzwischen mehr als 20 Jahre verfolgt werden kann:



Woher stammen die Daten?

Die für das Konstanzer Inventar <www.jura.uni-konstanz.de/ki/kriminalitaetsentwicklung-kik/> anhand amtlicher Daten erstellten und fortgeschriebenen Grafiken beruhen auf Berechnungen anhand der Daten aus folgenden amtlichen Quellen:

Fälle, Tatverdächtige, Opfer: PKS-Tabellen T01, T20, T40, T50, T91 der jeweiligen Jahre, Bundeskriminalamt Wiesbaden www.bka.de
Verurteilte: Deutschland, Jahre, Nationalität, Geschlecht, Altersgruppen, Art der Straftat: Statistisches Bundesamt www.destatis.de, Datenbank Genesis-online, Tabelle 24311-0002

Bevölkerung: Deutschland, Stichtag, Altersjahre, Nationalität, Geschlecht: Statistisches Bundesamt www.destatis.de, Datenbank Genesis-online, Tabellen 2411-0007; 12411-0014

Die Schaubilder sind - unter Quellenangabe

Konstanzer Inventar Kriminalitätsentwicklung <www.jura.uni-konstanz.de/ki/kriminalitaetsentwicklung-kik/> und Hinweis auf die jeweils genannten Datenquellen (Bundeskriminalamt; Statistisches Bundesamt) für Open Access unter der **Creative Commons License** (Deutschland - Namensnennung - Version 2.0 dl-de/by-2-0) freigegeben: Weitergabe und Nutzung, insbesondere für publizistische, wissenschaftliche und Lehrzwecke, gestattet; Belegexemplar erbeten. Reproduktionsfähige Vorlagen auf Anfrage.

Im Juli 2024 Gerhard Spiess <gerhard.spieß@uni-konstanz.de>.

► Weitere und aktualisierte Schaubilder aus Publikationen und Vorträgen: [AktualisierteSchaubilderKriminalitaetsentwicklung.pdf](#)